



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

XLI. Isabella de Morejon.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Schanden gemacht worden. Darumb dann die Herren der Stadt / in Ansehung solcher wunderlicher Geschicht Gott zu Ehren viel Geld und Silbergeschirz der Gottseligen Ingridi reichlich verehret haben / eine Wohnung vor sich und ihre andächtige Gesellschaft auffzubauen. Darauf dann ein gar geistliches Frauen-Kloster Prediger-Ordens entstanden ist / in welchem Ingridis die übrige Zeit ihres Lebens heilig zugebracht und beschloffen hat. Olaus M. Rerum Septentrion. l. 6. c. 18. Hyac. Choquet. Visc. Mar. cap. 12.

XLI

Isabella de Morejon.

Diese ist warhafftig gewesen eine rechtschaffene tapffere Heldin / eine getreue / eufferige Dienerin und auserwählte Braut Christi. Es hatten ihre Eltern herglichen bey sich beschloffen / sie mit einem Hoch Edlen und gar vornehmen Ritter zu verheyrathen / aber es hatte die Edle Jungfraw Isabella schon vorhin der Hochzeit halber Fürsichung gethan / und ihr einen viel besseren und Edleren Bräutigamb außerkohren / den eingebornen Sohn

Sohn Gottes / zu dessen ewigen Dienst sie den Prediger-Orden in dem Königl. Kloster S. Mariæ zu Modina del Campo in Hispanien angenommen / und in demselben Gott dem Hex xx durch die heilige Profession ihre Jungfräwliche Keimigkeit / und sich ganz / sampt Leib und Seel ewiglich aufopffert. Ihre Eltern zwar und Befreunden waren hiemit übel zu Frieden / aber auff ihre enfferiges Anhalten wardt sie von den Schwestern auff und angenommen mit sonderbahren Freuden / daß eine so ansehnliche Hochedle und überausreiche Jungfräw / nach dem alten Exempel vieler heiligen Jungfräwen / von dem Hochzeitlichen Freudenfest / und von dem irdischen Bräutigamb also freywillig und frölich hinlieffe zu der langwierigen Marter des geistlichen Standes / welches dann nicht können geschehen ohne sonderbaren kräftigen Antrieb Gottes des heiligen Geistes. In der ersten Nacht / so sie im Kloster ware / erschien ihr das Kindlein Jesus / umbgeben mit grossen Glantz und Glori / redete sie freundlich an / und ermahnete sie zur Beständigkeit / worab sie dermassen in ihren Herzen getröstet und gestärcket worden / daß ihr keine einige Sache im geistlichen Ordens

Ordensstand schwer vorkommen / da doch
sonsten der geistliche Stand viel dergleichen
Dingen erfordert und mit sich bringet / die
auch oft einen starcken herrschafften Mann
schwer genug ankommen und ihn erschrecken:
geschweige eine junge / schwache / Edle und
zarte auffgezogene Jungfraw; Aber wo die
Liebe und Gnade Gottes würcket / da müssen
weichen alle / auch die größte Beschweruissen.
Also hat Klabella ungeachtet natürlicher Lei-
beschwachheit und Blödigkeit / so bald sie in
Orden kommen / angefangen ein überaus
strenges und bußfertiges Leben / daß sich alle
Schwestern darüber verwundern mußten.
Sie legte an / und trug stetig an ihrem Leib ein
scharffes hartes Kleid; Sie umbgürtete
ihre blöße Länden mit einer Ketten von scharf-
fen Stacheln / dardurch sie hefftig verwundet
wurde: Sie schlug auff ihre Brust / gleich
wie vor Zeiten in der Wüsten der H. Vater
und Kirchenlehrer Hieronymus / mit einem
harten Stein / und zu einem jeden Streich
schrie sie zu Gott mit gar andächtigen her-
brechenden Seuffhern. Ihrem Leib ließe
sie nicht zu die geringste Ergeligkeit / son-
dern vollbrachte ihr ganzes Leben mit Beten/
Wachen / Fasten und allerley Castenungen
des

des Leibes. Nach vollendeter Metten wüch sie nimmer von dem Chor. Sie zerzeuete ihren Leib dermassen grausam/das man auch unterschiedliche heimliche Derter mit ihrem vergossenen Blut besprenget und gefärbet gefunden. Ihre Augen waren gleich als zwei lebendige Brunquellen/ auß welchen die heisse Zähren immer und häufig hervor stossen/ dergestalt/das wenn sie sich an einem Ort ins Gebet gabe/ die Zähren auß ihren Augen biss auß den Boden herniederstossen/ also/das auch die Erde davon beneset und befruchtiget wurde; Und war diß ein gewisses Zeichen/ das S. Isabella an selbigem Ort ihr Gebet verrichtet hatte. Ihre grosse Demuth ist nicht zu beschreiben noch auszulegen. Die geistliche Armuth liebte sie über alle massen/ und wiewol sie von ihren Eltern und Befreundten viele und grosse Almosen und Schenckunge bekame/ behielt sie doch nichts darvon für sich/ sondern theilte alles auß unter die Armen und Kranken/ und zur Zierath der Kirchen: Sie aber gieng allezeit in alten/schlechten/ zerstückten Kleidern/ und ware bey ihr und auß ihrer Sellen anders nichts zu sehen noch zu finden als blosser Armuth.

Zu
tügen
sie an
nichts
ware,
Jungf
wegen
die alle
Welt/
gen und
Hexen
grosse
sicht u
allezeit
vor dem
Urtheil
diger S
von ein
fallen n
war wo
sie nur
vorhand
gelobet
Jahr 1
sem Er
den von
ten Him

Zu

In diesem so heiligen strengen und bußfertigen Leben ist sie verharret 50. Jahr/ also daß sie an ihrem Leib ganz aufgemergelt/ und nichts an selbigem als Haut und Bein übrig war; Und dennoch war diese so heilige Jungfrau in stetigen Aengsten und Furcht/ wegen ihrer Sünden/ als wäre sie gewesen die allergrößte Sünderin auff der ganzen Welt/ schrie oft zu Gott mit weinenden Augen und Herzen ganz beweglich: O mein Herr und Gott/ wie werde ich arme und große Sünderin bestehen vor deinem Angesicht und vor deinem Gericht; Dahero sie allezeit eine grosse Furcht und Schrecken hatte vor dem Todt/ oder viel mehr vor dem letzten Urtheil Gottes. Aber auß sonderbahrer gnädiger Schickung Gottes/ ist sie vor ihrem End von einer solchen schweren Schlassucht überfallen worden/ daß sie des Todtes nicht gewar worden/ biß zu der letzten Stunde. Als sie nun erwachet und gesehen/ daß der Todt vorhanden/ hat sie sich höchlich erfreuet/ Gott gelobet und ihm Danck gesagt/ und ist im Jahr 1603. am 5. Lichtmess Tag mit grossem Trost frölich und frolockend abgeschieden von dieser Welt/ zu ihrem auß erwählten Himmlischen Bräutigamb/ dem sie ihr

E ij gankes

ganzes Lebenlang so eysferig und treulich gedienet hatte. Ihr todter Leib glänzte mit wunderlicher Schönheit / daß man leichtlich daraus schliessen können die grosse Klarheit und Glori ihrer Seelen. Lop. 3. p. l. 2. cap. 11.

XLII.

Lucia von Bononien.

S Lucia Paselli von Bononien / hat den Ordens angenommen und Profels gethan in dem Jungstrawē-Kloster S. Matthia daselbsten. Sie war zwar Edles Stammes und Herkommens / aber dermassen grob von Verstand / und aller natürlichen Gaben / (doch ohne ihre Schuld) dergestalt beraubt / daß sie niemahls durch allen angewandten müglichen Fleiß / soviel fassen und begreifen können / daß sie ein wenig hätte können lesen / darumb sie als eine Lay-Schwester / anstatt des täglichen Gezeits die gewisse Pater noster und Ave Maria beten müssen. Sie erkännete aber gleich von Anfang diese ihre Unvermüglichkeit / hielt sich vor die allgeringste unter allen; Lebte in tieffester Demuth / wolte nicht bey den anderen stehen im Chor / son-